

unter seine beiden jungen Söhne Arcadius und Honorius geteilt; jener sollte den Osten, dieser den Westen beherrschen. Aber nicht die beiden neuen Kaiser waren es, die nun die Geschicke der Völker lenkten; sondern zwei viel mächtigere Gestalten traten in den Vordergrund der unruhigen Zeit, auf römischer Seite der Bandalen Stilicho, der höchste Beamte des weströmischen Reiches, auf germanischer der Westgotenkönig Marich.

Schon seit Jahrhunderten bestanden die römischen Heere zu ihren besten Theilen aus Deutschen; und damals waren nicht nur die tapfersten Krieger, sondern auch viele der tüchtigsten Feldherren Männer germanischer Herkunft. Ja selbst hohe Staatsämter wurden oft von Deutschen bekleidet, die sich thatkräftiger und, was die Hauptsache war, zuverlässiger als die erschlafften und verdorbenen Römer zeigten. Sie ehrten die Kaiser, nach heimischer Sitte, als ihre Gefolgsherren, denen sie mit unverbrüchlicher Treue ergeben waren. Natürlich erfuhren auch sie den Einfluß Roms, sie oder mindestens ihre Kinder wurden römisch und christlich erzogen und nahmen römische Sprache und Sitten an. So war auch Stilicho, von väterlicher Seite dem Bandalenvolke entsprossen, in römischer Umgebung aufgewachsen und der feinen römischen Bildung theilhaft. Und dennoch hat er das germanische Wesen nie verleugnet; die Grundzüge seines Charakters waren deutsch, insbesondre die bewundernswürdige Treue, die er seinem Herrn, dem unwürdigen Kaiser Honorius, bewiesen hat. Er war ein Liebling des Theodosius gewesen, der dem edlen, schönen und klugen Manne im Heer und Staat die höchsten Ämter vertraute und ihm sogar seine Tochter Serena zur Gemahlin gab. Der sterbende Kaiser hatte ihm den Oberbefehl über alle Heere des Reiches und den Schutz über seine beiden Söhne, insbesondre die Beratung des Honorius, übergeben, und er hätte dazu keinen Würdigeren wählen können. Das westliche Reich hat Stilicho dreizehn Jahre hindurch regiert und zu seiner Rettung das Menschenmögliche gethan; und wenn er auch seine Kraft gerade gegen seine eignen Stammesgenossen, die Germanen, wenden mußte,